

Im Anfang war die Chinarinde

Die Arzneimittelprüfung

Die Erforschung der Wirksamkeit homöopathischer Mittel erfolgt durch sogenannte Arzneimittelprüfungen am gesunden Menschen. Teil IX*

MAG. PHARM. ILSE MUCHITSCH, UNIV.-PROF. DR. MICHAEL FRASS

Bei einer Arzneimittelprüfung wird eine Arznei, die nach homöopathischen Vorschriften zubereitet wurde, von einer Gruppe von Testpersonen eingenommen. Die dabei auftretenden Beschwerden werden beobachtet, aufgeschrieben und systematisch ausgewertet. Die Ergebnisse der Arzneimittelprüfung führen zum so genannten »Arzneimittelbild«.

Die **Reine Arzneimittellehre** beschreibt sämtliche bei der Prüfung an mehreren PrüferInnen aufgetretenen Symptome in genauer chronologischer Reihenfolge. Die wertvollsten Prüfungen stammen von *Hahnemann*, der auch die Vorgaben zur Arzneimittelprüfung geliefert hat. Die erste Arzneimittelprüfung war der legendäre Chinarindenversuch. Von *Hahnemann* selbst wurden etwa 80 Arzneimittelprüfungen durchgeführt, deren genaue Anleitung in den Paragraphen §§ 105 bis 141 festgelegt sind. *Hahnemann* er-

fasste in akribischer Weise die Zeichen, die sich bei der Prüfung an Familienmitgliedern und Kollegen ergaben: Auffälligkeiten im Geistes- und Gemütsbereich, im allgemeinen Empfinden und im körperlichen Bereich. Weitere Arzneimittelprüfungen erfolgten vor allem auch in den USA. Es werden von mehreren Versuchspersonen beiderlei Geschlechts Arzneimittel allein, ganz rein (§ 124) eingenommen, ohne eine fremdartige Substanz zuzumischen. Die Versuchsperson zeichnet dann alle bei der Prüfung auftretenden Zeichen auf, diese Aufzeichnungen werden vom Versuchsleiter gesammelt und geordnet, woraus sich dann das Arzneimittelbild ergibt.

Verschiedene Phasen

Die Arzneimittelprüfung darf nur an gesunden Probanden durchgeführt werden. Daher sollen die Versuchspersonen weder regelmäßig Medikamente einnehmen, noch sich

einer Operation in zeitlichem Zusammenhang mit der Prüfung unterziehen. Weitere Voraussetzungen sind eine gesunde Lebensweise ohne besonderen beruflichen oder privaten Stress. Vor der Arzneimittelprüfung wird daher eine genaue Anamnese erhoben. In einer Vorlaufphase werden über einen Zeitraum von ca. einer Woche Besonderheiten des Befindens festgehalten. Dadurch werden die Probanden an die Selbstbeobachtung und Aufzeichnung Ihres Zustandes gewöhnt.

Nach der Vorlaufphase beginnt die Prüfung durch die Einnahme des Arzneimittels. Um eine Beeinflussung zu vermeiden, wird den Probanden nicht mitgeteilt, um welches Mittel es sich handelt. Je nach Empfindlichkeit der Probanden stellen sich früher oder später Zeichen ein. Im Anschluss an die Prüfungsphase wird über einen Zeitraum von ca. 4 Wochen weiter beobachtet. In einem intensiven Austausch mit dem Versuchsleiter teilt der Proband seine Beobachtungen mit. Danach erfolgt die genaue Auswertung aller Beobachtungen. Die Auswertung erfordert viel Erfahrung seitens des Versuchsleiters.

Das Arzneimittelbild

Eine besondere Wertigkeit erfährt ein Symptom, wenn es bei mehreren Versuchspersonen, mit einer hohen Intensität, mit besonderen Modalitäten, in einer auffallenden Weise festgestellt wurde. Im Unterschied zu einer klinischen Prüfung sind bei einer homöopathischen Arzneimittelprüfung keine Tierversuche vorgesehen. Die Betonung liegt auf der Erfassung individuell erfahrener Zeichen, die Dosierung stellt einen sekundären Faktor dar. Die homöopathische Arzneimittelprüfung ist ein sehr langwieriger und aufwendiger Prozess, der aber für die Entwicklung der Homöopathie unabdingbar ist. In dieser Serie werden die Arzneimittelbilder verschiedener häufig verwendeter Substanzen in sehr verkürzter Form dargestellt. In Anbetracht von 1440 Zeichen, die *Hahnemann* bei *Belladonna* aufgezeichnet hat, kann die Kurzdarstel-

lung natürlich nur einen minimalen Einblick in die Natur des jeweiligen Arzneimittels geben und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Durch die genaue Analyse können dann Unterschiede zwischen den einzelnen Substanzen herausgearbeitet werden, was anhand der Rubrik im Repertorium veranschaulicht werden kann:

Zum Thema »trinken« bieten sich z. B. folgende Unterschiede an:

Bryonia: große Mengen in langen Abständen;
Natrium muriaticum: große Mengen in kurzen Abständen;

Arsenicum album: kleine Mengen in kurzen Abständen; und

China: kleine Mengen in langen Abständen. Weitere grundlegende Arzneimittellehren wurden von *J. T. Kent*, *J. H. Clarke*, *H. C. Allen*, *W. Boericke*, *E. B. Nash*, *J. Mezger*, *G. Vithoulkas* und anderen verfasst.

Repertorien

Diese bei Arzneimittelprüfungen festgehaltenen Zeichen wurden ergänzt durch bei Kranken aufgetretenen Symptome sowie durch toxikologische Beobachtungen. Alle diese Symptome wurden dann nach einem Kopf-zu-Fuß-Schema geordnet, um eine bessere Übersichtlichkeit zu ermöglichen. Daraus entstanden Repertorien, die praxisnahe eine Arzneimittelfindung unterstützen. Sie dienen als Nachschlagewerke mit Rubriken (z. B. Fieber am Vormittag, Nachmittag, zwischen 18 und 20 Uhr, nach Mitternacht; Schmerzen im Handgelenk, ziehend, stechend, brennend, etc.) die in weiteren Untergruppen spezifische Symptome mit den dabei angezeigten Arzneimitteln enthalten. Die ersten Repertorien wurden von *Freiherr von Bönninghausen* und *G. H. G. Jahr* herausgegeben, das wohl bekannteste Repertorium stammt von *James Tyler Kent* aus den USA. Darin wird beginnend über Gemütsymptome und Schwindel jede Körperpartie in einem eigenen Kapitel zusammengefasst. Nach einer langen traditionellen Phase wurden die Repertorien in jüngster Zeit entscheidend ergänzt und erweitert und gehören somit zum unabdingbaren Rüstzeug des Homöopathen im Sinne der von *Hahnemann* vorgegebenen »rationellen Heilkunde«. Der Umgang mit den Repertorien wird in eigenen Kursen gelehrt und bedarf einer umfassenden Einführung sowie eines intensiven Trainings.

Die Arzneimittelprüfung wird traditioneller Weise mit einem Arzneimittel in Potenz C30 durchgeführt.

* Teil I: ÖAZ Nr. 1 vom 8. 1. 2001, S. 14; Teil II: ÖAZ Nr. 2 vom 22. 1. 2001, S. 60; Teil III: ÖAZ Nr. 3 vom 5. 2. 2001, S. 128; Teil IV: ÖAZ Nr. 4 vom 19. 2. 2001, S. 166; Teil V: ÖAZ Nr. 5 vom 5. 3. 2001, S. 212; Teil VI: ÖAZ Nr. 6 vom 19. 3. 2001, S. 290; Teil VII: ÖAZ Nr. 7 vom 2. 4. 2001, S. 342; Teil VIII: ÖAZ Nr. 8 vom 16. 4. 2001, S. 386



HOMÖOPATHIE IN DER APOTHEKE

Arsenicum album – perfekt!

Angespannt, nervös, pedantisch, entkräftet, schwach, brennende Schmerzen, frierend, misstrauisch, geizig: das sind nur einige Stichworte um einen Arsenicum Patienten zu charakterisieren. Das Aufputzen von Pferden mit Arsen gibt eine gedankliche Stütze zum Arzneimittelbild. Es wird Ihnen zunächst die große **Unruhe, Schreckhaftigkeit und Angst** auffallen, die aber zu beachtlicher Kraftentfaltung und Leistungsfähigkeit aktiviert werden kann. Arsenicum-Patienten sorgen sich um ihre Gesundheit, hinterfragen Arzneimittelwirkungen und Gesundheitstipps pedantisch genau und erwarten beruhigenden Zuspruch. Ihre überkritische Einstellung wirkt besserwisserisch. Ihr Erscheinungsbild beeindruckt durch Eleganz und Perfektion.

■ **allgemeine Charakteristika:** alle Krankheitszustände sind gekoppelt mit enormer Schwäche nach geringster Anstrengung, Unruhe, blasses, eingefallenes Gesicht, ärgerliche, launenhafte oder depressive Verstimmung; Patient fühlt sich »zum Sterben«; die Schmerzen werden als brennend beschrieben;

■ **Magenbeschwerden mit Erbrechen oder Durchfall:** bei **Lebensmittelvergiftungen** z. B. Fisch- oder Fleischvergiftung, verdorbenem Eis oder Milchprodukten; kann Anblick oder Geruch von Speisen nicht ertragen; trinkt Wasser in kleinen Schlucken in kurzen Abständen; Totenübelkeit, Erbrechen, Schwäche, Bauchschmerzen mit Koliken, Frösteln. Stinkende, reiswasserartige Durchfälle gefolgt von Zittern und großer Erschöpfung; **Gastroenteritis**, Verlangen nach Saurem und Kaffee

■ **grippaler Infekt:** »Bauchgrippe«, Kälteschauer, Überempfindlichkeit gegen alle äußeren Einflüsse, Kopfschmerzen, Herz- und Kreislaufschwäche mit Kollapsneigung und Zyanose

■ **Kopfschmerzen:** durch Kälte, Luftzug oder Durchnässung, halbseitige Migräne, Verlangen nach kalten Umschlägen, am übrigen Körper großes Wärmebedürfnis;

■ **Augen:** Brennen der Augen mit scharfem Tränenfluss, die Lider sind rot, ulzeriert und schuppig, Ödeme um die Augen; intensive Lichtempfindlichkeit; »**Pollenallergie**«

■ **Nase:** dünner, wundmachender Schnupfen, Nase fühlt sich verstopft an; »**allergischer Schnupfen**« mit Niesattacken

■ **Atemwege:** Erstickungsgefühle; asthmatische Beschwerden, Angst und Atemnot, Herzklopfen, stechende Schmerzen; trockener Reizhusten

■ **Haut:** Jucken, Brennen, Schwellung; raue, schuppige Ausschläge; Akne an der Nase Urticaria, Psoriasis; die Kopfhaut juckt unerträglich; trockene Schuppen

■ **Psyche:** Ruhelosigkeit, wechselt ständig den Ort; Furcht vor dem Tod und vor Alleinsein. Glaubt, es sei sinnlos, Medikamente einzunehmen, kleinlich, boshaft, selbstsüchtig, mutlos

■ **Schlaf:** gestört, ängstlich, ruhelos, muss Kopf durch Kissen erhöhen

Verschlimmerung: nach Mitternacht, Kälte, windiges Wetter, auf der rechten Seite

Verbesserung: Wärme, Liegen mit erhöhtem Kopf, Bewegung; kleiner Schluck kaltes Wasser



Acidum arsenicosum

Arsenicum album

As₂O₃

Verwendet wird Arsen(III)-oxid, das mindestens 99,5 und höchstens 100,5 Prozent As₂O₃ enthält.

HAB 2000

Cave: niedrige Potenzen sind rezeptpflichtig!!!

Literatur: HAB = HAB 2000